

Beyträge
zur
natürlichen ökonomischen und politischen
Geschichte
der Ober- und Niederlausiz
und der damit grenzenden Landschaften.

Herausgegeben
von
D. Christian August Peschek.

Erster Theil

Zittau
beym Herausgeber und in Kommission der Schöpfi-
schen Buchhandlung.

1791.

(Über die slawische Gottheit Flins-
Eine Transkription aus der o.g. Monatsschrift Seite 77f - von Gerd Laeser,
Gästeführer Niederlausitz, Lübbenau -Originaltitel
der Monatsschrift von der Schrift her nachempfunden)

Selbst die Existenz des Flinz oder Flins hat der Geschichtsforscher ein Recht in Zweifel zu ziehen. Denn einmal leidet die Slawische Sprache kein F. Und dann sind auch Gründe vorhanden zu glauben, daß die Existenz des Flins aus einem Mißverständniße hergeleitet worden sey. Der Verfaßer der Sachsenchroniken in der Ausgabe Maynz 1492, sagt vom Jahr 1116, daß die Wenden, was auch bekannt ist, immer wieder

vom christlichen Glauben abfielen, und ihren alten Gott wieder aufrichteten. Er setzt hinzu: de het flyns, wente he stod vp eynem Flynssteyne d. i. Der heist Flins, weil er auf einem Flintsteyne stand. Irgend ein beliebter Gott der Wenden bekam also durch die Teutschen den Nahmen Flins von seinem Standplaze. Der Flintstein ist bekannt, ein Hornstein von vorzüglicher Härte, der Feuer giebt. Von ihm hat die Flinte den Nahmen, nicht er den Nahmen von der Flinte, da Flint in mehreren Sprachen ursprünglich einen Stein bedeutet. Bey Oehna ohnweit Budißyn soll dieser Flins auf einem aus Sandstein gebauten Thurme gestanden haben. Es ist aber bloße Tradition und in neueren Zeiten von einem Schriftsteller dem andern nachgebetet worden. Ein andres Wahrzeichen vom Flins soll zu Görlitz in der langen Gaße über einem Hause in einem Stein ausgehauen zu sehen seyn. So wie dies Bild von einigen Schriftstellern beschrieben und abgebildet wird, ist es wirklich ganz und gar nicht beschaffen. Es ist eigenmächtig ausgebildet, und mit fremden Attributen versehen worden. Was sich in Görlitz befindet, ist eine Löwe als Schildhalter mit einer Krone, aber ohne Fakel. Auf den abwärts fliegenden Bändern oder Gehänge des Schildes steht H. 1557.F. Eben so alt scheint auch das Schild zu seyn und die darauf stehende Schrift, W.W. (lesner) 1730. ist neuerlich darauf gemahlt worden. Es ist auch auf keinen Fall abzusehen, wie diesem Schildhalter die Ehre hat wiederfahren können, da ja der eingebildete Flins gar nicht wie ein Löwe, sondern wie ein Skelet mit oder ohne Schurz-tuch, und in der Hand einen Stab mit einer Feuerblase, oder eine Fakel haltend, abgebildet wird. Auch lag auf seinen Schultern ein Löwe. Aber dies berechtigt noch nicht, einen Löwen, dem Frenzel eine Fakel in die Hand gab, für den Flins zu halten, da, wenn ja Flins jemals verehrt wurde, die Todtengestalt sicher das Hauptsymbol desselben gewesen ist. Auch wird er von andern wie ein wohlgestalter Mann mit einem Mantel und Fakel, und dem Löwen auf Kopf und Schulter, abgebildet. Aber eben diese allzugroße Verschiedenheit der Angabe, macht seine Existenz verdächtig. Das an der Laus. Grenze gelegene Schlesische Dorf Flinsberg, berühmt durch seine vortreffliche Mineralquellen, beweiset nichts für die Existenz des Flins. Der nahe dabeyliegende Berg, der weiße Flins d.h. der weiße Stein, gab ihm ohnstreitig den Nahmen. Noch zu Ende des 16ten Jahrhunderts, wo man es zwar schon anfieng Flinsberg zu nennen, ward es jedoch noch zuweilen mit seinem alten ursprünglichen Nahmen, nemlich Fegebeutel, in den Urkunden geschrieben.

Quelle:

https://books.google.de/books?id=7-w-AAAACAAJ&pg=PA78&lpg=PA78&dq=flins+in+flinsberg&source=bl&ots=s69xT5czDO&sig=LfvX7-ckSJ3iw2B_mYVScqVSPuc&hl=de&sa=X&ved=0CEoQ6AEwCTgKahUKewjxqr3Uv_bHAhVEGCwK-HZILD_4#v=onepage&q=flins%20in%20flinsberg&f=false

oder die Stichworte

Flins in Flinsberg

in eine Suchmaschine eingeben.